

Schüler schlichten Streit unter Mitschülern.

Der Stärkere gewinnt, der Schwächere muss nachgeben: Nach diesem Muster laufen die meisten Kämpfe und Streitigkeiten ab. Dass es auch andere Möglichkeiten gibt, lernen Schulkinder bei Peace-Force, einem Programm zur Beilegung von Konflikten. Im Interview erklärt Denny, der 12-jährige Streitschlichter, dass es nicht darum geht herauszufinden, wer angefangen hat oder wer Schuld ist: «Wir sind nicht Richter. Wir helfen den beiden, die streiten, selber eine Lösung zu finden.»

Das Dreirosen-Schulhaus liegt nah am Rhein, neben einer gut gepflegten und beliebten Grünanlage. Die hohen Kamine der Pharmaindustrie aber sind nicht weit entfernt. Im «Drei Rosen» treffen sich die Alteingesessenen, die meisten Läden und Bars aber sind auf die internationale Bevölkerung im Kleinbasler Quartier ausgerichtet. Im Dreirosen-Schulhaus ist die Orientierungsschule untergebracht, eine Basler Besonderheit: Kinder der fünften bis siebten Klasse werden hier auf die weiterführenden Schulen vorbereitet. Für die meisten Schülerinnen und Schüler ist Deutsch nicht die Muttersprache. Umso wichtiger ist die «vollständige und unmittelbare Integration aller Kinder des Quartiers in die Regelklassen», welche die Schulleitung anstrebt.

Denny M. gehört zu den engagierten Schülern. Er ist ein Streitschlichter, gehört zur Peace-Force. *terra cognita* hat sich mit ihm über diese besondere Form der Gewaltprävention unterhalten.

terra cognita: Denny, was kannst du zu deiner Schule sagen?

Denny M.: Im Dreirosen ist die Orientierungsschule, pro Jahrgang gibt es vier Klassen. Die meisten Kinder sind Ausländer. Ich denke, es hat etwa 5 Schweizer Kinder.

In deiner Klasse?

Nein, im ganzen Schulhaus. In meiner Klasse gibt es keine Schweizer. Aber die meisten sind hier aufgewachsen, so wie ich auch. Meine Eltern kommen aus Vietnam. Die meisten

Kinder reden gut deutsch. Und für jene, die neu dazu kommen, gibt es den speziellen Deutschunterricht.

Du gehörst zur Peace-Force. Warum machst du bei diesem Programm mit?

Als ich in die 5. Klasse kam, fand ich Peace-Force sofort toll. Uns wurde ein Film darüber gezeigt. Danach konnten sich jene melden, welche mitmachen wollten. Ich streckte sofort auf. Der Rest der Klasse wählte dann aus, wer von uns Streitschlichter sein sollte. In jeder Klasse sind je zwei Mädchen und Buben Streitschlichter. Seit bald zwei Jahren gehöre ich nun dazu. Es gefällt mir sehr gut.

Wie funktioniert Peace-Force?

Die, welche Streit haben, wählen zwei Streitschlichter aus. Wir haben im Schulhaus einen Schaukasten, in dem die Fotos aller Streitschlichter hängen, mit Namen und Angabe der Klasse. Man muss einen Streitschlichter aus einer anderen Klasse auswählen. Ich darf nicht bei jemandem aus meiner eigenen Klasse Streit schlichten. Man kennt sich zu gut und ich würde ihn vielleicht verteidigen – und das darf man nicht. Dann kommen sie und klopfen an die Tür des Schulzimmers.

Während des Unterrichts?

Ja, wir dürfen während des Unterrichts Streit schlichten. Es dauert nur 15, vielleicht mal 30 Minuten. Wenn wir eine Probe schreiben, dann geht es nicht. Und wir dürfen ablehnen, zum Beispiel wenn wir uns nicht gut fühlen. Aber meistens sagen wir zu. Dann holen wir den Schlüssel und gehen ins Peace-Force-Zimmer. Zuerst wird begrüßt, dann wird alles nach einem klaren Protokoll aufgeschrieben. Der eine ist A, der andere B. Sie erhalten die Karten und müssen sagen, was passiert ist. Dabei achten wir darauf, dass die Hände auf dem Tisch bleiben, dass keine Faxen gemacht werden. Es funktioniert nur, wenn die beiden es ernst nehmen. Nachdem sie alles gesagt haben, suchen wir eine gemeinsame Lösung.

Wie findet ihr denn diese Lösungen?

Wir als Streitschlichter dürfen die Lösung nicht vorschlagen, das ist die Aufgabe der beiden Beteiligten. Jeder macht einen Vorschlag. Der wird auf eine Karte geschrieben

und dann vom anderen vorgelesen. Das geht hin und her, bis sie sich einig sind. Zum Beispiel musste einer, welcher einen anderen geschlagen hatte, bis es blutete, diesem eine Salbe kaufen und sich in einem Brief entschuldigen. Oder eine Jacke, die bei einer Prügelei zerrissen wurde, konnte von der Mutter des anderen geflickt werden.

Und findet ihr immer eine Lösung?

Nein, manchmal machen wir ein zweites Treffen ab. Wenn es um etwas Teures geht – zum Beispiel ein gestohlenen Handy –, dürfen wir gar nicht schlichten. Der Wert darf nicht mehr als 10 Franken sein. Und auch wenn es eine grössere Verletzung, etwa eine gebrochene Nase, ist, dann müssen die Lehrer einschreiten.

Nehmen wir ein anderes Beispiel: A und B prügeln sich in der Pause. Die Lehrerin schickt sie zu Peace-Force. Jeder beharrt darauf, dass der andere angefangen hat. Wie findet ihr heraus, wer die Wahrheit sagt?

Wer angefangen hat, das interessiert uns nicht. Wir müssen nicht herausfinden, wer schuldig ist. Wir sind nicht Richter. Hauptsache ist, sie streiten nicht wieder.

Redest du mit anderen Kindern von der Peace-Force über deine Fälle?

Alle Streitschlichter der sechsten Klassen treffen sich einmal im Monat. Dann besprechen wir alle Fälle. Ich habe auch bei der Ausbildung der neuen Streitschlichter mitgeholfen. Wir haben zum Beispiel einen Streit gespielt, und dann die Schlichtung der Neuen beurteilt. Ich habe zusammen mit zwei Lehrern auch einen Test abgenommen.

Gibt es in deiner Schule viel Gewalt?

Es hat sich verändert. 2001 muss es ziemlich hart gewesen sein. Dann hat der Elternrat darauf gedrängt, dass Peace-Force eingeführt wird. Und jetzt ist es ziemlich friedlich geworden.

Es gibt ein Vorurteil, nach dem Buben und Mädchen sich beim Streiten unterschiedlich verhalten: Buben prügeln sich eher, Mädchen schreien. Stimmt das?

Das ist nicht ganz so. Wir hatten kürzlich einen Fall, bei dem sich je zwei Mädchen und zwei Buben gestritten haben. Da war es genau umgekehrt: Die Buben haben sich angeschrien, die Mädchen sich an den Haaren gerissen. Im Moment sind die Mädchen ziemlich wild drauf. Es kommen etwa gleich viele Mädchen und Jungen zu Peace-Force.

Sollte man das System auch an anderen Schulen einführen? Kannst du es empfehlen?

Ja, ich finde Peace-Force sehr gut. Es wird auch an anderen Schulen übernommen. Kürzlich war eine Lehrerin aus dem Tessin da und hat sich alles erklären lassen. An ihrer Schule gibt es offenbar viel Streit. Und sie brauchen ein gescheites Programm.

Des élèves qui règlent des conflits entre élèves

Le plus fort gagne, le plus faible doit capituler. C'est dans cet esprit que se déroulent les bagarres et les querelles. Qu'il y ait aussi d'autres possibilités, c'est ce qu'apprennent les élèves à la Peace-Force grâce à un programme sur le règlement des conflits. Dans une interview, Denny, médiateur des conflits âgé de 12 ans, explique que le but en soit n'est pas de savoir qui a commencé la bagarre ou qui est coupable : « Nous ne sommes pas juges. Nous aidons les deux qui se bagarrent pour qu'ils trouvent eux-mêmes une solution. »

Und an einer Schule ohne Peace-Force: Was können Schülerinnen und Schüler dort zu einem friedlicheren Klima beitragen? Hast du einen Ratschlag für sie?

Also, wenn man beleidigt worden ist, dann geht man dieser Person am besten aus dem Weg. Wenn man richtig angegriffen wird, dann sollte man das dem Lehrer sagen. Das ist nicht «rätschen», so schützt man sich selber vor Gewalt.

Macht ihr Streitschlichter eigentlich die Arbeit der Lehrer?

Das stimmt eigentlich schon. Aber wenn die Lehrer zu zwei Streitenden sagen, gebt euch die Hand, dann machen die das. Aber wenn sie ausser Sichtweite sind, fangen sie wieder an. Wenn Peace-Force schlichtet, dann hält das länger.

Denny, ganz herzlichen Dank für das Gespräch.

Elsbeth Steiner hat sich mit Denny M. unterhalten.